

„Kunst soll Berührungspunkte schaffen“

34 behinderte Mitbürger aus Foyers der Stiftung „Kräizbiërg“ zeigen Werke im Rehazenter in Luxemburg-Kirchberg

Insgesamt 87 farbenfrohe Kunstwerke beleben seit einigen Tagen – und noch bis zum 30. November – die eher kühl wirkenden, hellgrauen Wände in den langen Fluren des Rehazenters in Luxemburg-Kirchberg. Es handelt sich um gelungene Kreationen, die von behinderten Mitmenschen der Foyers „La Cerisaie“ Dalheim, Piëtert Grevenmacher sowie der „Domäne Schoumansbongert“ Frisingen und der kreativen Werkstatt der Stiftung „Kräizbiërg“ in Zusammenarbeit mit Betreuern oder mit engagierten Helferinnen und Helfern verwirklicht wurden.

Nehmen wir es gleich vorweg: Die ausdrucksstarken Werke, die man sich unbedingt anschauen sollte, loben die Meister und beweisen, dass Kunst tatsächlich keine Grenzen kennt. Unter diesem Motto steht nämlich das von Martina Haasenritter koordinierte Kunstprojekt der Stiftung Kräizbiërg.

Im Beisein von Verwaltungsratsmitgliedern der Stiftung „Kräizbiërg“ und des Rehazenters sowie der behinderten Künstler



Diese beeindruckende provenzalische Landschaft wurde von einem der Künstler auf Leinwand gezeichnet.

(FOTOS: MONIQUE HERMES)

samt ihrer Betreuer und Freunde, sprach der Direktor des Rehazenters, Dr. Gérard Grenot, bei Gelegenheit der Vernissage der Ausstellung am vergangenen Dienstag von einer schönen Freundschaft zwischen den beiden Institutionen. Das Rehazenter stellte der leitende Arzt als offene Struktur dar, in der die Kommunikation gefördert werde. Gerade die Kunst, bei dieser besonderen Ausstellung Ausdruck von Freuden und Leiden behinderter Mitmenschen, sei ein Mittel zu dieser

Kommunikation. Martina Haasenritter stellte das im Juni 2007 ins Leben gerufene Projekt „Kunst kennt keine Grenzen“ kurz vor und betonte: „Kunst kennt keine Behinderung, denn sie ist Ausdruck der Gestaltungskraft und der Persönlichkeit desjenigen, der sie geschaffen hat. Hierin sind behinderte und nicht behinderte Menschen gleich.“ Als dann wünschte die Koordinatorin, die ausgestellten Kunstwerke sollten „die Begegnung fördern und Berührungspunkte schaffen“.

Dies dürfte nicht schwer sein dort, wo tagtäglich viele Menschen ein- und ausgehen. Sie alle sowie weitere interessierte Besucher, die willkommen sind, können nun Farben und Formen auf sich wirken lassen und sich mit Bildern auseinandersetzen, die behinderten und sicher auch nicht behinderten Mitmenschen oben liegen. Gerade deshalb berühren die ausgestellten Werke das Herz des Betrachters... (m.h.)



Farbenfrohe Kunstwerke von behinderten Mitmenschen schmücken zurzeit die Wände im Rehazenter in Luxemburg-Kirchberg.